

Pressebericht von Meike K.-Fehrmann zum Literaturtreffen des Vereins „Chiemgau-Autoren e.V.“ im Februar 2019

Vom Tabuthema Depressionen, über Hellseherinnen für Liebesglück bis zum Auftauen von Lawinenopfern –

Das Literaturtreffen der „Chiemgau-Autoren e.V.“ bot literarische Überraschungen

Über 30 Zuhörer hatten sich zum Literaturtreffen der „Chiemgau-Autoren e.V.“ Ende Februar im Studio16 eingefunden. Viele waren insbesondere gekommen, um Helmut Webers angekündigte Lesung aus seinem neuen Buch „Depressive liebt man nicht“ zu hören. Der inzwischen pensionierte Kripobeamte aus Hufschlag las einen sehr persönlichen und anschaulichen Text, in dem er Einblicke in sein Innenleben als Mensch mit depressiven Phasen gab und die Herausforderungen, die sich durch die Erkrankung in seiner Ehe ergaben. „Wie im Tunnel“, „ein Ausgestoßener, der nur noch schlafen will“, „im Totenreich der Lebendigen“, „in einem schwarzen Loch“, waren Metaphern, durch die seine Gefühlswelt anschaulich wurde. Doch auch die hoffnungsvolle Seite, die Gespräche mit seinem Psychiater, kam zum Ausdruck. Die Zuhörerschaft stellte interessierte Nachfragen zur weiteren Entwicklung seiner Geschichte im Buch und darüber, wie sehr das Schreiben bei der Verarbeitung von Depressionen oder schwierigen Lebensereignissen helfen kann. Der ehrliche Bericht, in dem der Autor seine verletz-



liche Seite zeigte, wurde als sehr mutig empfunden, da das Thema Depressionen in unserer Gesellschaft noch immer ein Tabu ist, obwohl viele Menschen betroffen sind. Nach der Lesung von Helmut Weber wurden zwei weitere Texte aus dem Publikum gelost. Glück hatten Evelyne von Heimburg und Inge-

borg Schmid. Von Heimburg las einen Auszug aus ihrer Geschichte „Jasmins Reise in die Zukunft“. Eine skurrile Liebesgeschichte über ein Bestattungsinstitut, in dem eine Hellseherin Tarotkarten zur Lebensberatung legt. Die gebürtige Münchnerin und Mitglied der Chiemgau-Autoren beeindruckte wie schon so oft durch Stilsicherheit und sprachliche Präzision. Die dritte Leserin, Ingeborg Schmid, war als Gast zum ersten Mal zum Literaturtreffen gekommen. Die Ethnologin und Romanistin leitet das Holzknechtmuseum in Ruhpolding und lebt erst seit 2018 im Chiemgau. Schmid las eigene Gedichte in Ötztaler Mundart vor. Es ergab sich ein reger Austausch über die verschiedenen Dialekte und es wurde diskutiert, dass sich Emotionen häufig besser in Mundart ausdrücken ließen als im Hochdeutschen. Beeindruckt waren die Zuhörer davon, wie es Ingeborg Schmid vermochte in ihren Gedichten mit wenigen Worten sehr viel auszudrücken, z.B. über ein Lawinenopfer, das langsam aufgetaut werden musste. Im Anschluss gewährte der Moderator Michael Inneberger noch einen Blick über den Tellerrand. Wie es bei den Literaturtreffen der Chiemgau-Autoren üblich ist, stellte er zwei berühmte Geburtstagskinder vor: Karl May, berühmt durch seine Winnetou Bücher und Otfried Preußler, bekannt durch seine Kinder- und Jugendbücher wie „Die kleine Hexe“. Die Vereinsvorsitzende, Meike K.-Fehrmann, informierte zu guter Letzt über die anstehenden Projekte. So sucht der Verein im Rahmen der Chiemgauer Kulturtag noch Geschichtenschreiber zum Thema „Das Salz in der Suppe – sind wir“ und auch bei den Chiemgauer Medienwochen sind die Chiemgau-Autoren mit drei Veranstaltungen beteiligt. Das nächste Literaturtreffen der Chiemgau-Autoren findet am 25.03.2019 um 19 Uhr im Studio16 statt.